



Jahresbericht 2008

Impressum

Anne Frank Zentrum | Rosenthaler Straße 39 | 10178 Berlin
Tel: +49 30 288 86 56 – 00 | Fax: +49 30 288 86 56 – 01
E-Mail: zentrum@annefrank.de | Internet: www.annefrank.de

Redaktion: Alexandra Riha, Milena Feingold, Thomas Heppener | Lektorat: Günter Fischer
Grafik: Anna-Maria Roch | Druck: Laserline Digitales Druckzentrum Berlin KG

Fotonachweis: Anne Frank Zentrum | Anne Frank Haus, Amsterdam | Anne Frank Fonds, Basel | Privat: Seite 2, 11, 15
Titelseite – Anne Frank – Amsterdam, April 1941

Wir danken dem Argon-Hörbuch-Verlag, dem C. Links-Verlag, dem Fischer-Verlag und dem Laserline Digitalen Druckzentrum für die freundliche Unterstützung beim Druck und bei der Umsetzung des Jahresberichtes.

Das Anne Frank Zentrum in Berlin ist eine anerkannte Institution der Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus, Diskriminierung und Antisemitismus. Wir engagieren wir uns für eine vielfältige, demokratisch lebendige Gesellschaft und fördern einen respektvollen Umgang mit Anderssein. Es geht uns um die Verbindung von Geschichte und Gegenwart und um die Fragen nach unserem Zusammenleben heute.

Dazu entwickelt das Anne Frank Zentrum eine Vielzahl von pädagogischen Projekten und arbeitet in diesem Rahmen in ganz Deutschland. Unsere Angebote setzen auf eine aktive Beteiligung Jugendlicher. Schwerpunkte sind dabei die Arbeit im Ausstellungszentrum in Berlin, die vielfältigen Projekte mit Wanderausstellungen, Seminare und Fortbildungen in allen Teilen Deutschlands.

Wir sind die deutsche Partnerorganisation des Anne Frank Hauses, Amsterdam.

Mei 1939



Anne Frank, 1939

Jahresbericht 2008

Anne Frank Zentrum





Das Foto zeigt Peter Schiff während seiner Schulzeit in Berlin.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
in einem bekannten Schlager heißt es, dass mit 66 Jahren das Leben anfängt. Für uns im Anne Frank Zentrum bekam eine Figur aus Anne Franks Tagebuch nach 66 Jahren endlich ein Gesicht: Anne Frank erzählt zu Beginn ihres Tagebuchs von ihrer ersten Liebe, einem Jungen namens Peter Schiff. Im Sommer 1942 sieht sie ihn zum letzten Mal. Erst nach so vielen Jahren – genau 66 – trifft es sich, dass ein Schulfreund von Peter Schiff – Ernst Michaelis – sich erinnert, dass er ein Foto von Peter besitzt. Mit diesem Foto begann für uns und die Kolleginnen und Kollegen in Amsterdam eine Spurensuche, die nach Berlin führte. Peter Schiff wurde am 9. September 1926 in Berlin geboren und floh – wie so viele andere Juden – nach Amsterdam. Leider wurde auch er deportiert und ist kurz nach der Befreiung im Konzentrationslager Dachau gestorben. Es war ein sehr berührender Moment, ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern von Peter Schiff zu begegnen. Das Anne Frank Zentrum wird weiterhin solche Lebensgeschichten sammeln, zu Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einladen und ihre Schicksale Jugendlichen nahebringen.

Darüber hinaus suchen wir immer neue Möglichkeiten, die Geschichte des Holocaust, des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs zu vermitteln. Das überwältigende Echo auf den neu entwickelten Comic »Die Suche« war für uns eine der größten Überraschungen des letzten Jahres. Im Mai haben wir sogar kurz darüber diskutiert, ob zum Test des Comics an Schulen überhaupt eine Pressemitteilung herausgegeben werden soll. Glücklicherweise haben wir dies getan, und nach zwei, drei kleinen Berichten erschien ein halbseitiger Artikel in der Bild-Zeitung mit dem Titel »Hitlercomic für deutsche Schulen«. Es war überaus interessant, so hautnah zu erleben, wie die Medienlandschaft funktioniert – nach diesem Artikel gab es eine Flut von Beiträgen, angefangen bei der New York Times bis hin zum japanischen Fernsehen. Die darauf folgenden Bestellungen haben wochenlang Teile des Anne Frank Zentrums lahmgelegt. Unsere Fachtagung »Holocaust im Comic – Tabubruch oder Chance?« stieß auf große Resonanz, und mit den dort gewonnenen Erkenntnissen werden wir das Projekt weiter entwickeln.



*Grundschul Kinder in unserer Ausstellung in Berlin. /
Jugendliche Begleiterinnen und Begleiter bei einer
Anne Frank Wanderausstellung.*



*THOMAS HEPENER,
Direktor des Anne Frank Zentrums*

Zum Ende des Jahres 2008 hat das Anne Frank Zentrum seine interne Struktur verändert. Der Grund dafür waren die beiden großen Projekte zur Arbeit gegen Antisemitismus und zur Vermittlung von Demokratiekompetenz. Der bisherige Arbeitsschwerpunkt interkulturelles Lernen bleibt als Querschnittsaufgabe in den beiden verbleibenden Arbeitsbereichen »Pädagogisches Zentrum« (Arbeit mit der Berliner Ausstellung) und »Wanderausstellungen« erhalten. Diese Anpassung war notwendig, um den Herausforderungen politisch-historischer Bildungsarbeit im Einwanderungsland Deutschland weiter gerecht zu bleiben. Erfreulicherweise ist es gelungen, alle Kolleginnen und Kollegen in die neue Struktur zu übernehmen – bis auf Sandra Fanroth, die uns leider verlassen hat, um als freiberufliche Trainerin neue Wege zu gehen.

Das Team des Anne Frank Zentrums hat auch im Jahr 2008 mit immensem Engagement gearbeitet. Viele Gruppen, Institutionen und Einzelpersonen haben uns dabei unterstützt. Allen Engagierten danke ich an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen!

Thomas Heppener
Direktor

Berlin, April 2009

*Eine Ausstellungs-
begleiterin erarbeitet
mit den Jugendlichen
die Geschichte der
Familie Frank.*



Ausstellung Berlin

Nationale und internationale Beachtung unserer Ausstellung

2008 ging unsere Dauerausstellung »**Anne Frank. hier & heute**« ins zweite Jahr seit der Eröffnung. Das nationale wie internationale Interesse an unserer ausstellungspädagogischen Arbeit war 2008 so groß wie noch nie. Dies ist eine besondere Anerkennung für unsere langjährige Suche nach innovativen und zeitgemäßen Ansätzen der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die internationale Holocaust-Education-Konferenz in Yad Vashem oder die jährlich zum 9. November stattfindende Veranstaltungsreihe des Holocaust Memorial Centre in Montreal sind nur zwei Stationen, wo unsere Erfahrungen gefragt waren und das Anne Frank Zentrum seine Ausstellungsarbeit 2008 präsentierte.

Auch auf nationaler Ebene war das Interesse groß: 650 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durften wir 2008 in unserer Ausstellung begrüßen – ein neuer Rekord. Unter den Gästen waren Studierende aus Lissabon, internationale Lehrkräfte, die auf Einladung des Goethe-Instituts in Berlin waren oder Referentinnen und Referenten von Bildungseinrichtungen wie dem Ghetto Fighters´ Museum in Israel oder dem Jüdischen Museum in Warschau.

Auch ansonsten sprechen die Zahlen für den Erfolg unserer Arbeit: Knapp 400 Jugendgruppen und Schulklassen sowie 140 Erwachsenengruppen haben unsere Ausstellung besucht, außerdem kamen mehr als 12.000 Einzelbesucherinnen und -besucher ins Anne Frank Zentrum. Rechnet man die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen (z.B. Filmvorführungen, Zeitzeugengespräche) hinzu, haben wir allein in Berlin über 21.000 Menschen erreicht.

Die pädagogische Arbeit des Anne Frank Zentrums wird gefördert im Rahmen des Programms »VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie«



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend





Thomas Heppener mit freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Anne Frank Zentrums. /Bildungsfahrt nach Bergen-Belsen.



MANDY MERKEL,
Freie Mitarbeiterin des Anne Frank Zentrums

Impressionen aus der pädagogischen Arbeit

An einem kalten Morgen im März 2008 steht eine Gruppe von 27 Schülerinnen und Schülern einer Berliner Grundschule im Hof des Haus Schwarzenberg in der Rosenthaler Straße 39 in Berlin-Mitte. Die Zwölfjährigen haben das Tagebuch von Anne Frank im Deutschunterricht gelesen und sind heute für eine Begleitung durch die Ausstellung »**Anne Frank. hier & heute**« angemeldet. Sie werden von zwei jungen Ausstellungsbegleiterinnen begrüßt und fangen in zwei Kleingruppen an zu arbeiten. »Ich wusste gar nicht, dass Anne eigentlich Annelies Marie hieß.« »Wie ist Hitler so geworden?« »Warum hieß das Dritte Reich so?« Sätze wie diese stehen am Beginn der zweistündigen Ausstellungsbegleitungen, von denen 2008 knapp 250 stattgefunden haben. In diesen setzen sich die Kinder und Jugendlichen nicht nur mit Anne Frank auseinander, sondern auch mit Themen wie Identität, Zukunftsträume, Krieg, Diskriminierung oder Helfen: »Anne will mehr als einen Job, sie will etwas verändern.« »Das wichtigste für meine Zukunft ist Familie und keine Arbeitslosigkeit.« »Diskriminierung ist was für Schwache, die sich stark fühlen wollen.« »Die Geschichte soll das Denken von heute beeinflussen, dass man z.B. keine anderen Religionen beleidigt.« Nach zwei Stunden sind die Kinder müde, aber sehr zufrieden. »Ich finde es gut, dass wir uns selbst viel anschauen mussten.«

Neben Ausstellungsbegleitungen hat das Ausstellungszentrum 2008 30 Projekttag und ebenso viele Stadtrundgänge durchgeführt. Zusammen mit dem benachbarten Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt fanden zudem 25 gemeinsame Programme statt.

Ohne unser junges Team, das mittlerweile aus über 20 Begleiterinnen und Begleitern besteht, wäre die hohe Qualität unserer Arbeit nicht zu gewährleisten. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage war es 2008 notwendig, unser Team um acht neue freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verstärken. Es freut uns besonders, dass 5 von ihnen einen Migrationshintergrund haben, was ein Zeichen dafür ist, wie wichtig dem Anne Frank Zentrum die interkulturelle Öffnung der politischen Bildungsarbeit ist.

Als Praktikantin des Anne Frank Zentrums erlebte ich im Sommer 2008 eine intensive Zeit, in der ich viele Chancen hatte, mich an der pädagogischen Arbeit zu beteiligen. Mein persönliches Highlight war die Arbeit an einem eigenen Projekt: Ich entwarf pädagogisches Material für einen Stadtrundgang mit dem iGuide, einem Minicomputer, der Informationen zur Spandauer Vorstadt enthält und mit dem eine Stadtbesichtigung ohne Begleitung möglich ist. Vom Konzept für den Stadtrundgang über die Erstellung der Materialien bis hin zur Durchführung einer Fortbildung zum neuen Angebot konnte ich alle Arbeiten selbstständig realisieren, immer aber mit der Gelegenheit auf die Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Anne Frank Zentrums zurückgreifen zu können. Entstanden ist ein Stadtrundgang für Jugendliche, den sie eigenständig durchführen: »Entdecke jüdisches Leben in Berlin-Mitte« ermöglicht ihnen Orte des jüdischen Lebens zu erkunden und über die jüdische Geschichte und Kultur ins Gespräch zu kommen.



Die Unterrichtsmaterialien zur Graphic Novel »Die Suche« wurden erfolgreich an Schulen in Berlin und Nordrhein-Westfalen getestet.



Schülerinnen und Schüler der Poelchau Oberschule Berlin bei der Arbeit mit dem Comic »Die Suche« im Geschichtsunterricht.

Holocaust im Comic – Tabubruch oder Chance?

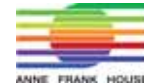
Im Jahr 2007 erschien im Anne Frank Haus die pädagogische Graphic Novel »Die Suche«. Sie erzählt rückblickend die fiktive Geschichte der jüdischen Familie Hecht während der Zeit des Nationalsozialismus. Im Zentrum der Geschichte stehen die Rollen von Verfolgten, Tätern, Zuschauern und Helfern. Ein Arbeitsheft zu »Die Suche« vertieft die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Handlungsoptionen und soll zu Diskussionen anregen.

Das Anne Frank Zentrum hat im Jahr 2008 ein Pilotprojekt durchgeführt, in dem Geschichtscomics im Unterricht zum Einsatz kamen. In 17 Schulklassen verschiedener Schultypen in Berlin und Nordrhein-Westfalen wurden der Comic und die Arbeitsmaterialien getestet. Parallel (zum Pilotprojekt in Deutschland) wurde das Material auch an Schulen in Polen und Ungarn erprobt.

Wie uns die beteiligten Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler bestätigten, war das Pilotprojekt ein großer Erfolg. Davon konnte sich eine interessierte Öffentlichkeit bei einer Fachtagung im Oktober 2008 überzeugen, auf der die Ergebnisse des Pilotprojekts vorgestellt wurden. Die rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Chance, in Workshops den Einsatz der Graphic Novel in verschiedenen Schultypen zu diskutieren oder ganz praktisch schwierige Entscheidungen der Comic-Autoren nachzuvollziehen. Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte die Herausforderungen, Chancen und Grenzen in der pädagogischen Arbeit mit Graphic Novels zum Holocaust.

Die pädagogischen Materialien zu »Die Suche« werden auf Basis der Ergebnisse 2009 überarbeitet, bevor sie 2010 der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die Fachtagung und das Pilotprojekt zu »Die Suche« wurden als Teile des Modellprojekts Entwicklung und Erprobung eines neuen Materialpakets mit dem Titel »Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart« vom Anne Frank Zentrum in Kooperation mit dem Anne Frank Haus durchgeführt. Das Modellprojekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms »VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie«. Dieses Vorhaben wird im Rahmen des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus vom Beauftragten des Senats für Integration und Migration kofinanziert.



Wir danken für die freundliche Unterstützung:





Jugendgruppe auf Entdeckungstour durch die Spandauer Vorstadt in Berlin-Mitte. Der iGuide liefert Wissenswertes zu ausgewählten Stationen über Kopfhörer sowie Interviews und historische Bilder über den Bildschirm.

Entdecke jüdisches Leben in Berlin-Mitte! Auf Entdeckungstour mit dem iGuide

*Warum sieht der alte jüdische Friedhof eigentlich aus wie ein Park?
Wieso wird die Große Hamburger Straße zudem »Toleranzstraße« genannt?
Und wer geht eigentlich in die jüdische Oberschule?*

Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt der iGuide – ein handlicher PDA (Personal Digital Assistant), der vielfältige Informationen zu den Orten der Spandauer Vorstadt rund um den Hackeschen Markt enthält – das Viertel, in dessen Mitte sich das Anne Frank Zentrum befindet. Bisher konnten Einzelbesucherinnen und -besucher das Gerät beim Anne Frank Zentrum entleihen und sich mit einem Stadtplan eine individuelle Route durch die Spandauer Vorstadt zusammenstellen. Dank einer Förderung des Landesprogramms RespectABel können sich seit November 2008 auch Jugendgruppen ab 14 Jahren mit dem iGuide auf eine zweieinhalbstündige Entdeckungstour begeben. In Kleingruppen setzen sie sich intensiv mit der Geschichte und Gegenwart der Jüdinnen und Juden Berlins auseinander. Mit Arbeitsaufträgen, Diskussionsanregungen und mit Hilfe des iGuides erarbeiten sie fünf Themen: jüdisches Leben vor 1933, Schreckens- und Zufluchtsorte, Erinnern und Gedenken, jüdisches Leben heute und Toleranz. Ihre Ergebnisse stellen sie anschließend der Gruppe vor. Während des gesamten Programms werden sie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Anne Frank Zentrums unterstützt.

Gefördert im Rahmen des Berliner Landesprogramms RespectABel





Wanderausstellungen

Ausstellungsprojekte

»Guten Tag! Ich war vor zwei Jahren Ausstellungsbegleiter in Ihrer Wanderausstellung in Luckenwalde. Nun bin ich nach Mülheim an der Ruhr umgezogen. Da ich immer noch begeistert bin, (...) wollte ich einmal anfragen, ob es nicht möglich wäre, diese Ausstellung auch hierher zu holen.« Dieser Brief eines jungen Mannes erreichte uns im Sommer 2008. Diese und viele andere Rückmeldungen zeigen, dass unsere Ausstellungsprojekte immer wieder aufs Neue Menschen berühren, prägen und in Bewegung versetzen.

Unsere drei Anne Frank Wanderausstellungen tourten 2008 durch 20 kleinere und größere Städte Deutschlands und erreichten über 120.000 Menschen. In lokalen Trägerkreisen engagierten sich Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Ämtern, Vereinen und anderen Einrichtungen und gestalteten ihr Anne-Frank-Projekt jeweils auf ganz eigene Weise. In jeder Stadt bildeten wir Jugendliche aus, die als so genannte Peer Guides (gleichaltrige Gruppenbegleiterinnen und -begleiter) Schulklassen und Besucherinnen- und Besuchergruppen durch die Ausstellung begleiten. Diese insgesamt mehr als 300 Jugendlichen erlernten einfache pädagogische Methoden, mit denen sie die Besucherinnen und Besucher aktivieren und ihnen die Inhalte der Ausstellung vermitteln konnten. Sie übernahmen damit eine verantwortungsvolle Rolle. Im Jugendgefängnis Neustrelitz wurde die Ausstellung eine Woche lang gezeigt und von jungen Gefangenen betreut.

Highlights 2008

Besonders eindrücklich war für uns das Anne-Frank-Projekt in *Schöppingen* (NRW). Die Kardinal-von-Galen-Schule hatte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Künstlerdorf Schöppingen die Ausstellung im April 2008 in ihre Hauptschule geholt. Es fanden sich 13 interessierte Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen, die sich zu Ausstellungsbegleiterinnen und -begleitern ausbilden lassen wollten. Für sie war das zweitägige Trainingsseminar eine große Herausforderung, und vorübergehend waren sie besorgt, ob sie diese schwierige Aufgabe meistern können.

Ausstellungsorte 2008

Mannheim | Oldenburg |
Torgau | Traunstein |
Hamburg | Ketzin |
Schöppingen | Ahrensburg |
Homburg | München |
Eisleben | Trier | Lüdenscheid
| Hamburg | Delmenhorst |
Plauen | Freital | Schmal-
kalden | Meiningen |
Neustrelitz

Die Trainings der jugendlichen Begleiterinnen und Begleiter bei den Anne Frank Wanderausstellungen werden von der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt.





Jugendliche werden zu Ausstellungsbegleiterinnen und Begleitern ausgebildet. / Ausstellungseröffnung in Freital mit Stanislaw Tillich, Ministerpräsident von Sachsen, und den Initiatoren von Aktion Zivilcourage e.V. Pirna.

DORIAN SPITZER,
Gedenkdienstleistender im Rahmen des österreichischen Zivildienstes

Doch dank ihres Engagements und wachsenden Mutes begleitete jede und jeder von ihnen bis zu acht Gruppen durch die Ausstellung. Sie wuchsen in ihre Rolle als Begleiterin und Begleiter hinein, fühlten sich zunehmend darin wohl und äußerten abschließend, dass sie nicht nur viel über Anne Frank gelernt, sondern auch Offenheit und Selbstvertrauen gewonnen hätten. In der Finsage, der auch der Bürgermeister und internationale Gäste des Künstlerdorfs Schöppingen beiwohnten, betonte die Schulleiterin, dass die Ausstellung ein echtes Bewusstsein und eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Judenverfolgung während des zweiten Weltkriegs bei allen Besucherinnen und Besuchern bewirkt habe. Insbesondere die Begleitung der Jugendlichen durch Schülerinnen und Schüler habe, da sie auf gleicher Augenhöhe passierte, den Zugang zu den Inhalten der Ausstellung befördert. Als Dankeschön für ihre Arbeit durften beide 10. Klassen ins Anne Frank Haus nach Amsterdam fahren.

Ein weiteres Highlight des Jahres 2008 war die Präsentation der Ausstellung »Anne Frank – eine Geschichte für heute« in der Konstantin-Basilika in Trier unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck. Vier Wochen stand die Ausstellung in der imposanten Kathedrale und wurde von rund 100.000 Menschen aus vielen Ländern gesehen. Die vielen positiven Rückmeldungen am Büchertisch der Basilika zeigten, wie bewegt viele Besucherinnen und Besucher von dem Gesehenen waren. Hinzu kamen über 40 Schulklassen, die von Jugendlichen aus Trier durch die Ausstellung begleitet wurden, sowie 7.000 Menschen, die an den begleitenden Vorträgen, Zeitzeugengesprächen und Gottesdiensten teilgenommen hatten. Der Erfolg der Ausstellung ist, wie auch an anderen Orten, dem Engagement vieler Menschen zu verdanken.

Des Weiteren zeigten wir auch im Jahr 2008 unsere Ausstellung »Kinder im Versteck. Verfolgt. Untergetaucht. Gerettet? Berlin 1943-1945« im Dokumentations- und Informationszentrum Torgau. Die Ausstellung erfreute sich großen Interesses.

2007, bei meinem ersten Besuch in Berlin, wurde mir im »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« klar, wie wichtig die Aufarbeitung der Vergangenheit im Hier und Heute ist. Nun habe ich im Rahmen meines Zivildienstes als Gedenkdienstleistender im Anne Frank Zentrum die Möglichkeit, genau diese Erkenntnis an andere Jugendliche weiter zu geben. Im Rahmen der Wanderausstellungsprojekte bilde ich in ganz Deutschland Jugendliche zu Ausstellungsbegleiterinnen und Ausstellungsbegleitern aus. Nach zweitägigen Bildungsseminaren fällt diesen die verantwortungsvolle Aufgabe zu, Jugendgruppen historische Inhalte zu vermitteln und mit ihnen über (welt-)bewegende Themen zu sprechen. Diese Basisarbeit im Rahmen der Wanderausstellungsprojekte trägt einen erheblichen Teil zum Erfolg der Ausstellung, vor allem aber zur politischen Bildung junger Menschen bei. Auch Erwachsene lernen dabei oft, dass Jugendliche Verantwortung übernehmen können – wenn man sie nur lässt.

Mirjam Pressler erzählt die Geschichte der Familie von Anne Frank

Wie durch ein Wunder haben zahllose Briefe, Dokumente und Fotos der Familie Frank auf dem Dachboden des Hauses der Familie in der Baseler Herbstgasse überlebt und wurden dort vor einiger Zeit entdeckt – ein Sensationsfund. Die wunderbare Erzählerin Mirjam Pressler hat daraus die so einzigartige wie exemplarische Geschichte der deutsch-jüdischen Familie Frank zusammengefügt, die sich liest wie ein großer schicksalhafter Familienroman.

ca. 512 Seiten, gebunden,
mit zahlreichen Fotos,
Briefen, Abbildungen
ISBN 978-3-10-022303-6
ca. € (D) 22,95 ; sfr. 39,90 (UVP)

Jetzt vormerken und bestellen.
Lieferbar ab 13.10.2009

Ein Buch von S. FISCHER



▲ Anzeige

Das XENOS-Projekt »Anne Frank – eine Geschichte für heute. Demokratiekompetenz vor Ort« November 2008 bis Oktober 2011

Das Anne Frank Zentrum will nachhaltig die Zivilgesellschaft in Ostdeutschland stärken. Es eröffnet Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige, arbeitsmarkt- und praxisnahe Möglichkeiten zu einem demokratischen und interkulturellen Lernen.

Der Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit liegt für die kommenden drei Jahre auf kleinen und mittleren Städten in Thüringen.

Junge Leute können selbst engagierte Begleiterin oder Begleiter durch die Ausstellung werden. In Trainingsseminaren werden sie auf ihre Aufgabe vorbereitet und zu Guides ausgebildet. Nach der Ausstellung bietet das Anne Frank Zentrum engagierten Jugendlichen, Lehrkräften und anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren intensive Fortbildungen und Seminare an. Dabei verbindet das Anne Frank Zentrum arbeitsmarktbezogene Aktivitäten mit Maßnahmen für Demokratie und Vielfalt.

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales
und den Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Programms
»XENOS – Integration und Vielfalt«. Kofinanziert von der Landes-
stelle Gewaltprävention im Sozialministerium des Freistaats
Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung.





Die Kinderexperten präsentieren die Arbeitsergebnisse in einer kleinen Ausstellung.

Heinz Michaelis Kallmann mit zwei Mitschülern, Tempelhof 1929



»Nicht in die Schultüte gelegt. Schicksale jüdischer Kinder 1933-1942 in Berlin«

Gemeinsam mit der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum plant das Anne Frank Zentrum erstmals eine Ausstellung, die sich gezielt an Kinder im Grundschulalter richtet. Durch die Medien, aber auch Geschichten im Familienkreis werden Kinder zunehmend mit der Zeit des Nationalsozialismus konfrontiert. Fragen entstehen, auf die Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer nicht immer Antworten parat haben. Auf diesen Bedarf wollen wir mit der Ausstellung «Nicht in die Schultüte gelegt» reagieren. Herzstück der Ausstellung werden die Einschulungsfotos jüdischer Kinder aus dem Berlin der 1930er Jahre sein. Ausgehend von den Geschichten hinter den Fotografien beleuchten wir Themen wie Kindheit, Freundschaft und Verrat.

Um herauszufinden, welches Vorwissen die Kinder mitbringen und welche Aspekte sie besonders interessieren, führten wir eine viermonatige Evaluation durch. Wir wollten vor allem ausloten, wie die sensiblen Themen Nationalsozialismus und Judenverfolgung für diese spezielle Zielgruppe am besten aufbereitet werden können. Zu diesem Zweck gründeten wir einen «Kinderexpertenkreis». Gemeinsam mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern der «Grundschule am Falkplatz» im Prenzlauer Berg beschäftigten wir uns mit den Biographien jüdischer Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und Geschichten rund um deren Einschulung. Das wichtigste Ergebnis dieser Zusammenarbeit war, dass Grundschul Kinder ein größeres Wissen über NS-Zeit und Shoah hatten als wir zu Beginn annahmen. Allerdings besteht dieses Wissen meist aus Versatzstücken. Eine der Herausforderungen bei der Realisierung der Ausstellung wird daher das Aufzeigen der fehlenden Zusammenhänge sein. Wir werden auf jeden Fall auch im weiteren Projektverlauf kontinuierlich mit einem «Kinderexpertenkreis» zusammenarbeiten. Auch der Austausch mit Lehrkräften von Berliner Grundschulen während der «Werkstattphase» erwies sich als produktiv und soll fortgeführt werden. Ab dem Frühjahr 2010 soll die fertige Ausstellung dann durch Berliner Grundschulen wandern.

Gefördert vom Fonds Soziokultur e.V. und dem Kinderothilfefonds des Deutschen Kinderhilfswerkes.



In Kooperation mit

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum





Pädagogik und Innovation

Antisemitismus im Klassenzimmer?!

Bundesweite Fortbildungen für Lehrkräfte und Projekte mit Jugendlichen

Im Jahr 2008 hat das Anne Frank Zentrum bundesweit über 30 Fortbildungen zum Thema »Antisemitismus in Europa« durchgeführt. Zu den über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zählten vorwiegend Lehrkräfte unterschiedlicher Fachrichtungen und Schultypen. Die Fortbildungen fanden in fast allen Bundesländern statt und wurden mit Kooperationspartnern vor Ort, meist regionalen Fortbildungsinstituten, durchgeführt.

Schwerpunkt der Fortbildungen war das im Sommer 2008 erschienene Unterrichtsmaterial »Antisemitismus in Europa«, das Ergebnis einer internationalen Kooperation zwischen dem OSZE-Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte, dem Anne Frank Haus Amsterdam und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin. Neben dem Unterrichtsmaterial lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch andere Materialien kennen, wie etwa »50 Fragen zum Antisemitismus« oder die CD-ROM »Gegen Antisemitismus«.

Der Bedarf an Fortbildungen zum Thema Antisemitismus ist groß. Einige Inhalte waren für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer völlig neu, wie beispielsweise das Phänomen des »sekundären Antisemitismus« (Antisemitismus aus Schuldabwehr). Die Fortbildungen haben vielfach neue Perspektiven auf das Thema eröffnet und zu einer Sensibilisierung im Umgang mit antisemitischen Einstellungen und Handlungen geführt. Neben diesen Erkenntnissen schätzten die Teilnehmenden vor allem die praktischen Anregungen für den Unterricht. Die Materialien lassen sich unmittelbar einsetzen und erleichtern damit die Unterrichtsvorbereitung.

Eine besondere Herausforderung stellte das Thema antiisraelischer Antisemitismus bzw. die Thematisierung des Nahostkonflikts dar. Es gab dazu großen Gesprächsbedarf und teils den Wunsch nach einer eigenen Fortbildung zu diesem Thema.

Gefördert im Rahmen des Programms »VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie«.



In Kooperation mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin, dem OSZE-Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte und dem Anne Frank Haus, Amsterdam.



Fortbildungsseminar für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu der Arbeit mit den Unterrichtsmaterialien »Antisemitismus in Europa«.



SCHIRIN SHAHED, Mitarbeiterin im Bereich »Pädagogik und Innovation«

2008 fanden außerdem mehrere Projektwochen und -tage mit Jugendlichen zu unterschiedlichen Schwerpunkten des Themenfeldes Antisemitismus statt. Thematisiert wurden u.a. aktuelle antisemitische Vorfälle und Verschwörungstheorien. Es zeigte sich, dass die Jugendlichen zum Teil zwar antisemitische Stereotype übernommen hatten, jedoch konnte durch eine intensive Arbeit die Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Vorurteile erhöht werden.

»Die Judenschubalde – junge Juden in D« Pädagogisches Begleitmaterial zum Film

Im Dokumentarfilm »Die Judenschubalde« kommen deutsche jüdische Jugendliche zu Wort und berichten, was sie in ihrem Alltag bewegt. Dazu gehören auch Fragen nach der eigenen Identität, ihrem Jüdischsein, die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und das Leben in der Gegenwart. Im pädagogischen Begleitmaterial, das vom Anne Frank Zentrum zusammen mit Element 3 – Verein zur Förderung jugendkultureller Projekte e.V. seit April 2008 erarbeitet wird, werden Fragen und Themen aus dem Film aufgegriffen. Das Material soll dazu anregen, sich mit jüdischem Leben; jüdischer Geschichte, Kultur und Religion zu befassen und verfolgt das Ziel, nichtjüdische Jugendliche für diese Themen zu sensibilisieren und zu interessieren. Pädagoginnen und Pädagogen aus der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit bietet das Lernmaterial die Möglichkeit, den Film gezielt einzusetzen und zu den Themen, die behandelt werden, mit den Jugendlichen zu arbeiten. Das Begleitmaterial zum Film erscheint 2009 im Cornelsen-Verlag.

Gefördert im Rahmen des Programms »VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie« und der Stiftung zur Förderung der Jugend in Baden-Württemberg.



Das wunderbare an der pädagogischen Arbeit ist, dass nicht nur ich den Teilnehmenden der Seminare neue Inhalte und Methoden vermittele, sondern auch, dass ich selbst unaufhörlich dazulerne. Dabei schätze ich den Austausch mit erfahrenen Erwachsenen aus der Bildungsarbeit wie Lehrkräften oder Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen in Projektwochen oder in Workshops bringt mir sehr wertvolle Ideen für die weitere Tätigkeit in meinem Bereich. Die Kollegenschaft im Anne Frank Zentrum ist bunt gemischt, aufgeschlossen und hat unterschiedliche Erfahrungshintergründe. Dies und die konstruktiven Auseinandersetzungen im Team geben mir viele Anregungen für eine kreative und abwechslungsreiche pädagogische Arbeit, die Spaß macht.



Erzieherin mit dem interkulturellen Lernmaterial »Das bin ich – international«

Kindergartenkinder aus Berlin



Interkulturelles Lernen mit Kindergartenkindern – Wie kann das gehen? Drei Fortbildungsreihen für Erzieherinnen und Erzieher zeigen neue Wege

Dass Kinder andere Kinder diskriminieren und ausschließen, lässt sich oft beobachten. Dass sie Stereotype adaptieren und Vorurteile ausbilden, wird damit abgetan, dass Kinder entwicklungsbedingt eine für sie sehr komplexe Welt vereinfachen (müssen). Aber schon bei Kindern sind Vorurteile ein Problem, dessen man sich annehmen sollte, denn: *»Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon.«* – Janusz Korczak

Dieser Gedanke war Auslöser für das Fortbildungsprojekt »ErzieherInnen als MultiplikatorInnen für Demokratie und Vielfalt«, das vom Anne Frank Zentrum durchgeführt wurde. Sandra Fanroth, Heike Weinbach und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelten die Qualifizierungsreihe für Pädagoginnen und Pädagogen aus den Bereichen Krippe, Kita und Hort. Sie gründeten ihre Arbeit auf die vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung (Anti-Bias-Ansatz) nach Louise Derman-Sparks und den Social-Justice-Ansatz. Die Qualifizierung wurde parallel an drei Standorten in Berlin und Thüringen unterrichtet und stieß auf hohe Resonanz.

Inhaltliche Schwerpunkte der monatlichen Seminareinheiten waren die Sensibilisierung der Erzieherinnen und Erzieher, Demokratieförderung und interkulturelles Lernen mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Demokratisierung in den Einrichtungen. Zwischen den Fortbildungstagen lagen jeweils Praxisphasen, in denen die Teilnehmenden das Gelernte an ihrem Arbeitsort ausprobierten.

Zum Abschluss wurde im September 2008 in Kooperation mit dem Labyrinth Kindermuseum Berlin die Fachtagung *»Von KLEIN auf und von ANFANG an! Anregungen und Praxisbeispiele für ein demokratisches Miteinander in Kita, Hort und Schule«* veranstaltet. Die Dokumentation des Projekts steht seit Oktober 2008 auf der Website des Anne Frank Zentrum als Download zur Verfügung.

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und den Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Programms »XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt«.

Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort





Klassenfoto des Jahrgangs von Peter Schiff, Berlin 1938, das Bild wurde von seinem damaligen Schulfreund Ernst Michaelis zur Verfügung gestellt.



MILENA FEINGOLD,
Mitarbeiterin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Projekte und Veranstaltungen

Recherche zu Lutz Peter Schiff – Anne Franks erste Liebe

Knapp 63 Jahre nach seinem Tod tauchte ein erstes Bild von Anne Franks Schwarm Peter Schiff auf. Ernst Michaelis übergab dem Anne Frank Haus in Amsterdam das Foto und erzählte von seinen Erinnerungen an Lutz Peter Schiff, mit dem er in Berlin zusammen zur Schule ging und gut befreundet war. Im Jahr 1939 gelangte Ernst Michaelis mit einem der Kindertransporte nach England, Peter Schiff emigrierte in die Niederlande. Dort lernte er Anne Frank kennen, die beiden waren im Sommer 1940 unzertrennlich. »Petel«, wie Anne ihn in ihrem Tagebuch liebevoll nennt, taucht immer wieder in ihren Aufzeichnungen auf. Peter Schiff wurde im September 1943 mit seiner Mutter und seinem Stiefvater ins Durchgangslager Westerbork deportiert, wo auch die Familie Frank anfänglich gefangen war. Über Bergen-Belsen wurde er nach Auschwitz gebracht und von dort aus im Oktober 1944 ins Dachauer Außenlager Kaufering deportiert. Er starb kurz nach der Befreiung im Konzentrationslager.

In der Zeitschrift »Aktuell«, die von der Berliner Senatskanzlei herausgegeben wird, initiierte das Anne Frank Zentrum eine Suche nach Menschen, die Peter Schiff kannten. Daraufhin kontaktierte uns Charles Gutman, ein Klassenkamerad von Peter Schiff und Ernst Michaelis. Er berichtete uns ausführlich von seinen Erinnerungen an Peter und von seiner Kindheit als Jude im nationalsozialistischen Berlin. Charles Gutman emigrierte 1939 mit seiner Mutter nach England, er lebt heute wieder in Berlin.

Ich bin seit fünf Jahren im Anne Frank Zentrum tätig und bin nach wie vor begeistert von der Fülle der verschiedenen Projekte, die wir durchführen, und die wiederum von entsprechender Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Vielen ist nicht bewusst, was für ein breites Feld die historisch-politische Bildungsarbeit sein kann: Wander- und Wechselausstellungsprojekte, Zeitzeugengespräche, Lesungen, Filmabende, das Arbeiten mit Graphic Novels etc. Das erfordert viel Flexibilität und Kreativität, gleichzeitig habe ich ein stets spannendes Arbeitsfeld. Bei den öffentlichen Veranstaltungen finde ich es immer besonders schön zu sehen, was für ein unterschiedliches Publikum das Anne Frank Zentrum anzieht. Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen aus allen Teilen der Stadt sind unsere Gäste und machen mir deutlich, dass das Interesse an Geschichte und Kulturangeboten ungebrochen hoch ist.



Harriet Isselmann, eine Bekannte der Familie Frank aus Amsterdam, besuchte in ihrer Geburtsstadt Berlin auch ihre ehemalige Schule.

Zeitzeugengespräche mit Harriet Isselmann und Zvi Aviram

Im Februar 2008 erreichte uns ein ungewöhnlicher Brief: Harriet Isselmann schrieb, dass sie die Familie Frank gekannt habe und mit Annes älterer Schwester Margot ein von ihr geschriebenes Theaterstück einstudiert habe. Harriet Isselmann wurde 1921 in Berlin geboren und wuchs in Charlottenburg auf, bis die Familie 1933 nach Amsterdam emigrierte. Dort lernte sie die Familie Frank kennen. 1943 wurde Harriet Isselmann ins niederländische Lager Vught deportiert, ein Jahr später nach Auschwitz. Heute lebt sie in Den Haag. Auf unsere Einladung hin reiste sie im Juni nach Berlin, wo sie mehrere Schulen besuchte, darunter die Sophie-Charlotte-Schule, die sie vor ihrer Emigration besuchte. Sie berichtete den Schülerinnen und Schülern vom Leben in Berlin während der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus, ihrer Flucht nach Amsterdam und der Zeit in den Konzentrationslagern. Im Rahmen eines öffentlichen Zeitzeugengesprächs im Anne Frank Zentrum vor knapp 60 Gästen beantwortete sie viele Fragen.

Wie war es möglich, in der Zeit des Nationalsozialismus als Jude mitten in Berlin zu überleben? Zvi Aviram, Jahrgang 1927, taucht im Alter von 16 Jahren unter: er findet Schutz in verschiedenen Verstecken, wird verhaftet, ihm gelingt die Flucht, er wird wieder verhaftet. Im April 1945 erlebt er die Befreiung im Sammellager in Berlin-Wedding. Der heute in Israel lebende Zvi Aviram besuchte im Mai 2008 zum wiederholten Mal das Anne Frank Zentrum. Vor rund 50 Gästen berichtete er seine Geschichte und zeigte dazu die wenigen existierenden Fotos aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Reise von Harriet Isselmann nach Berlin wurde unterstützt von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin und der Botschaft des Königreichs der Niederlande.





Autor Klaus Kordon mit Thomas Heppener bei der Lesung aus seinem Roman »Krokodil im Nacken«.



Die Wachsfigur von Anne Frank bei Madame Tussauds in Berlin.

Anne Frank in Wachs bei Madame Tussauds

Eine außergewöhnliche Kooperation führten wir Ende 2008 durch. Das Wachsfigurenkabinett Madame Tussauds Berlin stellte die Figur Anne Franks, eine Leihgabe von Madame Tussauds Amsterdam, aus. Die Besucherinnen und Besucher konnten eigene Gedanken, Wünsche oder Träume in ein Tagebuch schreiben, das bei der Figur von Anne Frank auslag. Einige ausgewählte Einträge präsentierten wir auf unserer Website.

Lesung Klaus Kordon und Filmvorführung »Am Ende kommen Touristen«

Im Rahmen der von »Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland« initiierten Aktionswochen gegen Rassismus hatte das Anne Frank Zentrum zwei beeindruckende Persönlichkeiten zu Gast: Der Autor Klaus Kordon las aus seinem Roman »Krokodil im Nacken«, der die Lebensgeschichte von Manfred Lenz, der nach einem missglückten Fluchtversuch aus der DDR ein Jahr in Stasi-Gefängnissen verbringt, erzählt. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorführung des Kinofilms »Am Ende kommen Touristen«: Der Film handelt von dem deutschen Kriegsdienstverweigerer Sven, der seinen Zivildienst in der internationalen Jugendbegegnungsstätte der polnischen Stadt Oswiecim (Auschwitz) leistet. Im Anschluss an den Film berichtete Regisseur Robert Thalheim über die Intention des Films, die Dreharbeiten und seine eigenen Erlebnissen als Freiwilliger in der Jugendbegegnungsstätte in Oswiecim.



Dank an unsere Unterstützerinnen und Unterstützer

Das Anne Frank Zentrum engagiert sich in der Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus, Diskriminierung und Antisemitismus. Eins unserer Ziele ist die nachhaltige Entwicklung einer vielfältigen und demokratisch lebendigen Gesellschaft.

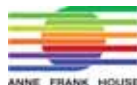
Das Anne Frank Zentrum ist eine gemeinnützige Organisation. Die Vielzahl und Vielseitigkeit der Projekte, die wir leisten, wäre nicht möglich ohne Unterstützung von außerhalb. Unser großer Dank gilt allen Mitgliedern des Freundeskreises des Anne Frank Zentrums, den Spenderinnen und Spendern, den Unternehmen und Stiftungen, die uns fördern und sponsern, den Kooperationspartnern und den engagierten Helferinnen und Helfern. Wir wissen jede dieser Unterstützungen zu schätzen, gleichgültig in welcher Form oder in welcher Höhe diese stattfindet.

Wir möchten Ihnen allen ein großes und herzliches Dankeschön aussprechen!

Zum Freundeskreis des Anne Frank Zentrums gehören unter anderem:

Thomas Albers | Thorsten Auth | Regina Maria Backhaus | Kurt Bohley | Klaus Cyganek | Jens-Uwe Fechner | Karin Feingold | Jürgen Hanke | Sabine Hartnack | Diana Kirchner | Manuel Koch | Siegfried Kuhn | Niels Nagel | Verena Penndorf | Ulrich Pfeiffer | Oliver Schneider | Gunnar Schulte | Joachim Seeger | Marcella Thamm | Larissa Weber | Jirka Wirth | Daniel Zimmermann

Des weiteren wäre unsere Arbeit ohne die Unterstützung des Anne Frank Hauses, Amsterdam und des Anne Frank Fonds, Basel nicht möglich gewesen.



Wir sind weiterhin auf Unterstützung angewiesen!

Mit Ihrer Spende oder einem Beitrag zum Freundeskreis des Anne Frank Zentrums helfen Sie uns bei der Durchführung von Trainings im Programm »Jugendliche begleiten Jugendliche«, interkulturellen Fortbildungen oder bundesweiten Projekten mit Anne Frank Wanderausstellungen. Gerne stellen wir Ihnen eine Bescheinigung in Höhe der geleisteten Spende aus.

**Spendenkonto: Konto-Nr.: 995
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 100 205 00**

Wir freuen uns auch über neue Mitglieder im Freundeskreis des Anne Frank Zentrums. Sie erhalten freien Eintritt in die Berliner Ausstellung »Anne Frank. hier & heute«, Einladungen zu unseren Veranstaltungen, regelmäßige Informationen zu unseren Aktivitäten und einiges mehr. Kontaktieren Sie uns einfach per E-Mail: zentrum@annefrank.de.

Alle in diesem Jahresbericht genannten und beschriebenen Materialien und Bücher können auch über den Onlineshop des Anne Frank Zentrums bestellt werden:

www.annefrank.de/onlineshop

Sylke Kirschnick

Anne Frank und die DDR

Politische Deutungen und
persönliche Lesarten
des berühmten Tagebuchs



Ch.Links

Sylke Kirschnick

Anne Frank und die DDR

Politische Deutungen und persönliche
Lesarten des berühmten Tagebuchs

200 Seiten; Broschur
ISBN 978-3-86153-528-7
24,90 €

Auch in der DDR wurde das Tagebuch der Anne Frank verlegt und interpretiert. Welchen Symbolcharakter das Werk bis heute besitzt, wurde deutlich, als Rechts-extremisten im Juni 2006 in Sachsen-Anhalt öffentlich eine Ausgabe davon verbrannten.

Weitere Informationen
finden Sie unter
www.christoph-links-verlag.de

Ch.Links



Vorstand, Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Vorstand

Kleis Broekhuizen | Jens-Uwe Fechner | Ulrich Funk | Hans Westra

Direktor

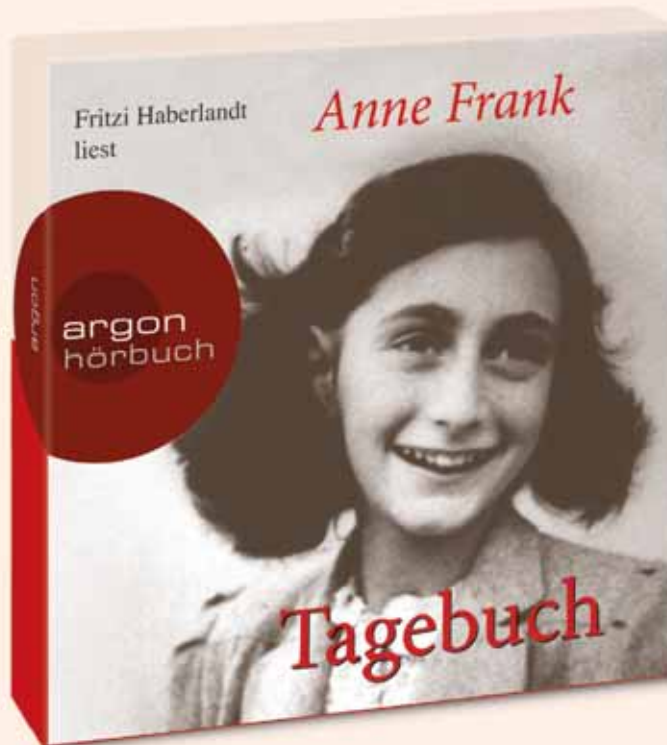
Thomas Heppener

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Murat Akan | Anna Augustyn | Ewa Babol | Axel Beckmann | Diana Bienge | Tamara Bogdanova | Liska Bögeholz | Lisa Bohr | Axel Bremermann | Mona Büren | Anne Büter | Sylva Büter | Manuela Coker | Annika Dieckmann | Scott-Hendryk Dillan | Florian Druckenthauer | Franziska Ehrlich | Gabriel Eikenberg | Bianca Ely | Isabel Enzenbach | Sandra Fanroth | Milena Feingold | Hana Frankova | Julia Franz | Ute Franz | Matthias Gawol | Christine Geiselman | Dilek Geyik | Elisabeth Gliesche | Irene Gonzalez Chana | Florian Gradnitzer | Kathrin Große | Marion Gruber | Florian Hahnfeldt | Nicole Hartmann | Janika Hartwig | Tara Hawk | Thomas Hebler | Almuth Heck | Gabi Hermer | Henrike Herrmann | Laura Herrmann | Ursula Hübner | Silke Hünecke | Maryla Jäger | Anka Jahneke | Jana Jelitzki | Kerstin John | Matthias Kaiser | Ceylan Kamisli | Emre Karaka | Ariane Karbe | Maja Kersting | Sylke Kirschnick | Daniel Kohls | Michael Kraft | Iwan Kulnew | Vivien Laumann | Uwe Lehmann | Claudia Lichnofsky | Magda Liskowicz | Anne Lotze | Kerstin Maier | Mandy Merkel | Bernhard Müller | Alexander Müller | Veronika Nahm | Carolyn Naumann | Aleksandra Piwonska | Mara Puskarewicz | Regina Rampetzreiter | Alexandra Riha | Anna-Maria Roch | Georg Rohde | Sabine Römer | Anne Rothärmel | Jan Schapira | Barbara Schäuble | Martin Schiewe | Dennis Schulz | Heidi Schulze | Franziska Seeck | Schirin Shahed | Stefanie Schwarz | Patrick Siegele | Regina Simmet | Rufus Sona | Dorian Spitzer | Sara Spring | Martyna Starosta | Judith Steinkühler | Britta Tenczyk | Tommy Tesfu | Giulia Tonelli | Sarah Walter | Larissa Weber | Nadja Weck | Christine Wehner | Jutta Weiler | Heike Weinbach | Friederike Wille | Christoph Willmitzer | Yvonne Witt | Anja Witzel | Nalan Yagci | Gerald Zehetner

*»Ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit,
und doch, wenn ich nach dem Himmel sehe,
denke ich, daß alles sich wieder zum Guten
wenden wird.«*

Anne Frank



Für die Lesung konnte mit **Fritzi Haberlandt** eine der renommiertesten Schauspielerinnen gewonnen werden – Die Idealbesetzung für eine Lesung der Anne Frank Tagebücher!

Fritzi Haberlandt hat das Tagebuch der Anne Frank als »lebhaft, warmherzig und großartig« empfunden, und so klingt auch ihr einfühlsamer Vortrag.

Anne Frank, Tagebuch

Gesprochen von Fritz Haberlandt

Ungekürzte Lesung

ca. 8 CDs, Laufzeit: ca. 770 Minuten

ca. € 29,95 (D) / 53,90 sFr

ISBN 978-3-86610-765-6

Lieferbar ab 13.05.2009

Erstmalig als ungekürzte Lesung!

www.argon-verlag.de